

Soziale Ungleichheit

Ein Referat von

Bartosch Mielcarek &
Sara Ivanusec

Inhaltsverzeichnis

- Definition sozialer Ungleichheit
- Determinanten und Theorien sozialer Ungl.
- Einkommensungleichheit
- Chancenungleichheit
- Vermögensverteilung
- Armut

Definition sozialer Ungleichheit

- Soziale Ungleichheit =
Lebensbedingungen, durch die Menschen bestimmte Ziele besser erreichen können als andere
- Lebensbedingungen =
äußere Rahmenbedingungen des Lebens und Handelns von Menschen

Soziale Ungleichheiten



- **Vor- & Nachteile**

Soziale Ungleichheiten können *Vor- und Nachteile* beinhalten und dürfen nicht mit „sozialen Unterschieden“ verwechselt werden.

- **Legitim vs. Illegitim**

- in traditionellen Gesellschaften wird soziale Ungleichheit als legitim angesehen
- in Europa gilt soziale Ungleichheit aufgrund der Vorstellungen der Ungerechtigkeit als illegitim

Soziale Ungleichheiten beziehen sich auf:

- Güter, die in einer Gesellschaft als „wertvoll“ gelten
- Wertvolle Güter, die best. Gesellschaftsmitgliedern in größerem Umfang zur Verfügung stehen als anderen
- Wertvolle, ungleich verteilte Güter, die Menschen aufgrund ihrer gesellschaftl. Positionen besser oder schlechter stellen als andere

2 Arten sozialer Ungleichheit



- Verteilungsungleichheit

= ungleiche,
sozialstrukturelle
Verteilung eines
wertvollen Gutes in der
Bevölkerung

- Chancenungleichheit

= Chance einer best.
Bev.-gruppe innerhalb
der Verteilung besser
bzw. schlechter als
andere Gruppen
abzuschließen

Soziale Ungleichheit

1. Ursachen:

Frage: Wieso bestehen soziale Ungleichheiten?

2. Determinanten:

soziale Ungleichheiten sind soziale Merkmale von Menschen, die an sich keine Vor- & Nachteile darstellen, mit denen aber soziale Ungleichheiten einhergehen

3. Dimensionen:

sind (un-)vorteilhafte Lebensbedingungen. Die wichtigsten Dimensionen sozialer Ungleichheit gruppieren sich um die berufliche Stellung

4. Folgen:

die ungleichen Lebensbedingungen der Dimensionen haben umfangreiche Folgen

funktionalistische Modernisierungstheorien

- Verteilungsungleichheit wird abgebaut
- Ungleichheiten zwischen Gesellschaften werden abnehmen
- Ungleichheiten außerhalb Gesellschaften werden sich verringern
- Chancenungleichheiten werden schwinden

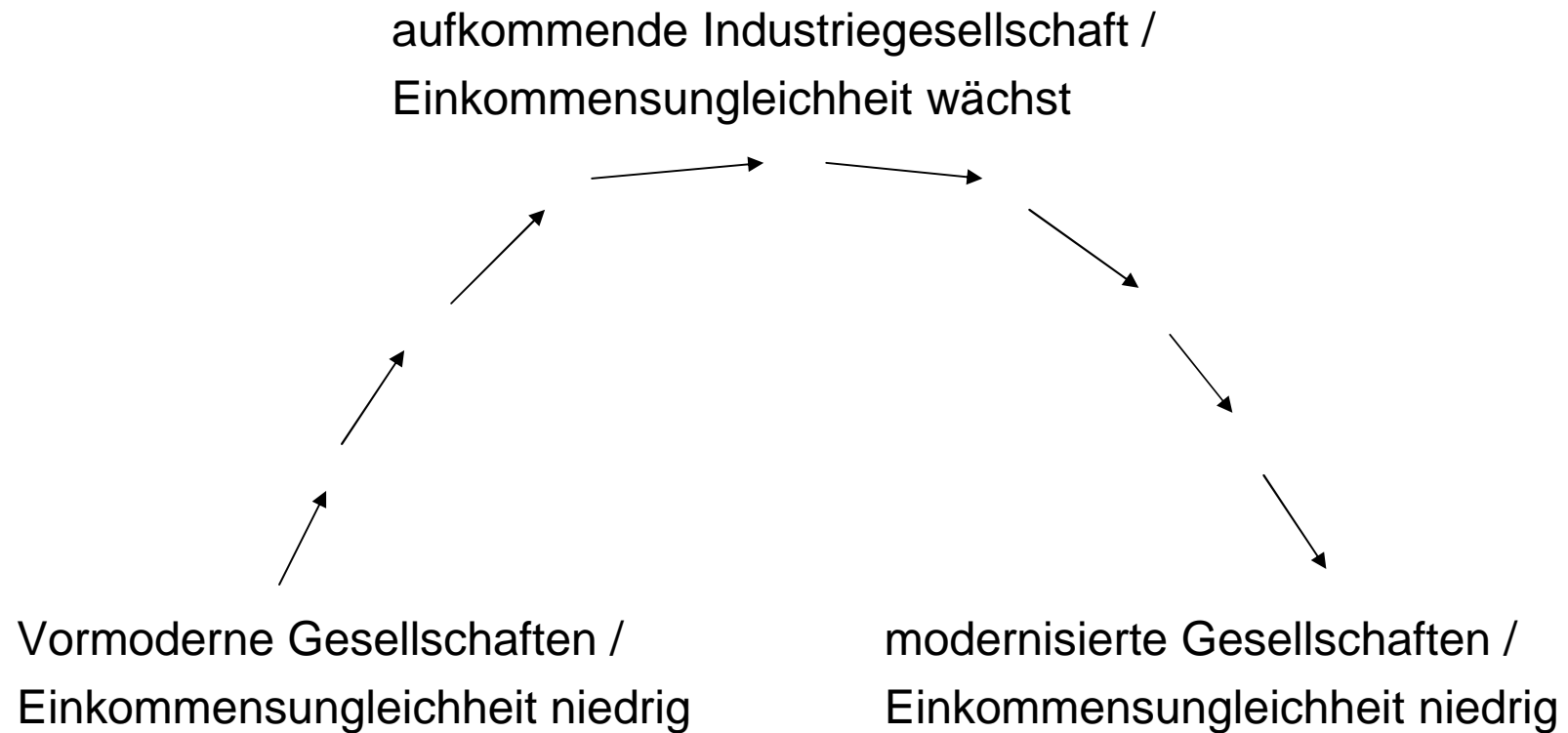
Ungleichheitsdeterminanten der Gesellschaft im Überblick

- vorindustrielle Gesellschaften:
wichtigste Determinante soz. Ungleichheit = Geburt
Ständegesellschaft
- frühe Industriegesellschaft:
wichtigste Determinante soz. Ungleichheit = Besitz
Klassengesellschaft
- fortgeschrittene Industriegesellschaft:
wichtigste Determinante = Stellung in der Berufshierarchie
Schichtgesellschaft
- postindustrielle Gesellschaften:
wichtigste Determinante sozialer Ungleichheit = Bildung

Die funktionalistische Schichtungstheorie:

„Durch Leistung legitimierte soziale Ungleichheit ist in allen Gesellschaften notwendig um deren Bestand zu erhalten“

Verlauf der Einkommensungleichheit



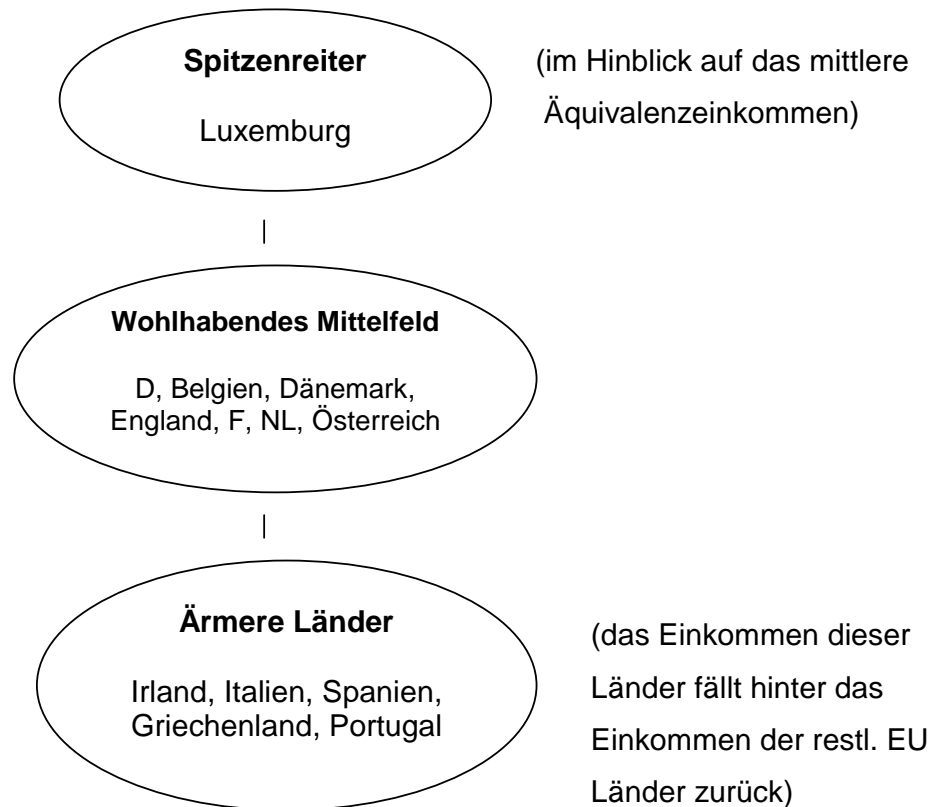
Empirische Befunde

Einkommensverteilung

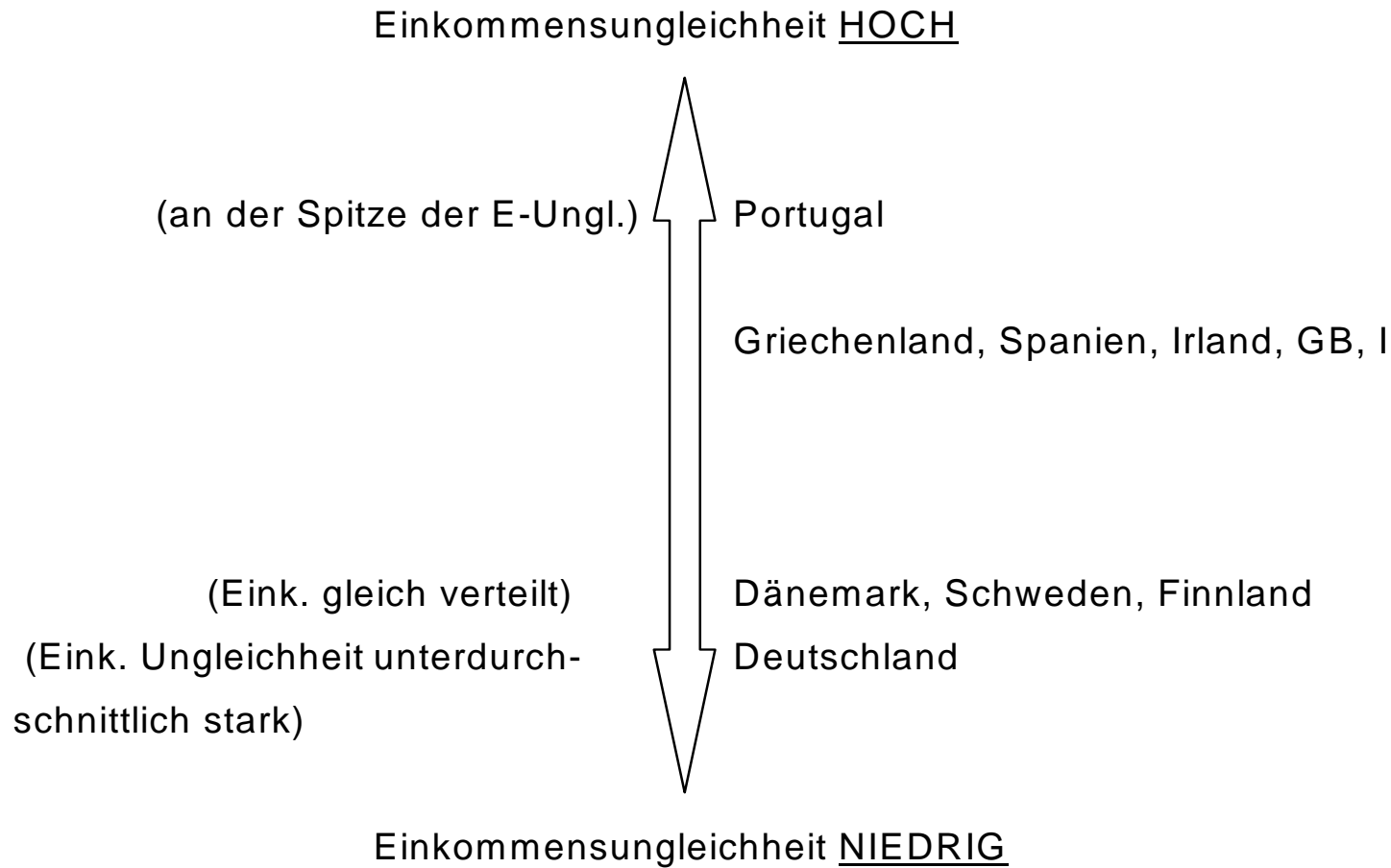
Einkommensverteilung in Deutschland

- seit Beginn der Industrialisierung wird die Einkommensverteilung ständig ungleicher
- seit Beginn des 20. Jhdts wurde die EKV über viele Jahrzehnte hinweg immer gleicher
- seit den frühen 1970er Jahren ist die EKV in Westdeutschland wieder etwas ungleicher geworden. Gleichzeitig hat sich das Einkommensniveau stark angehoben

Einkommensungleichheit zwischen den EU Ländern



Nationale Einkommensverteilung



Warum weisen bestimmte Länder mehr, andere weniger Einkommensungleichheit auf?

- in wohlhabenden Ländern sind die Einkommen im Allgemeinen gleicher verteilt als in ärmeren
- die Einkommen in den Ländern mit breit ausgebautem Wohlfahrtsstaat sind gleicher verteilt als in Ländern mit geringem Wohlfahrtsstaat

Entwicklungstendenzen der Einkommensungleichheit im internat. Vergl.

- Rückgang der Einkommensungleichheit im Laufe des 20. Jhdts bis in die 1970er Jahre
- Seit den 1980ern: Zahl der Länder mit verschärfter Einkommensungleichheit hat zugenommen
- Ausnahmen: D, NL, Japan, Finnland
- wachsende Einkommensungleichheiten in den letzten beiden Jahrzehnten

3 Faktoren der wachsenden ökonomischen Ungleichheit:

- technologischer Wandel
 - die Globalisierung
 - die De-Industrialisierung
- durch diese Faktoren werden die Einkommens- und Vermögensverhältnisse der Menschen in modernen Gesellschaften auseinandergetrieben

Chancenungleichheiten

- in Deutschland verdienten Frauen 1999 24% weniger als Männer
 - besonders viel (im Vergleich zu den Männern) verdienen Frauen in Skandinavien und Frankreich
 - besonders schlecht sind die Verdienstchancen von Frauen in Japan, Luxemburg, Österreich und GB
- in den letzten Jahren hat sich das Einkommensgefälle zwischen Männern und Frauen überall in der EU verringert

Empirische Befunde

Vermögensverteilung

Zusammenhang von Einkommen und Vermögen

- unterschiedliche Bewertung des Ungleichheitsgefüges
 - Einkommensstatus beeinflusst Sparfähigkeit
- Die Verteilung des Vermögens ist in allen Gesellschaften ungleicher als die des Einkommens

Was ist Vermögen?

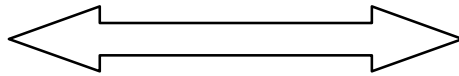
= die Gesamtheit aller Geldmittel & jener Güter eines privaten Haushaltes, die einen Geldwert besitzen und verkäuflich sind

Nicht in die Definition mit einbezogen werden:

- immaterielle Güter (Qualifikationen)
- In ihrem Geldwert nicht bestimmbare Güter
- Nicht verkäufliche Güter
- Eigentum an Organisationen und Körperschaften

Vermögensarten

Immobilienvermögen



Geldvermögen



Löwenanteil aller
Vermögenswerte



kleinerer Teil der
Vermögensbestände

Armut

Allgemeine Definition von Armut:

„Armut“ bedeutet sich in unmittelbarer Gefahr des Verhungerns oder körperlichen Verfalls zu befinden (=physische Armut)

In modernen Gesellschaften gelten jene Gesellschaftsmitglieder als arm, die über so geringe Mittel verfügen, dass sie nach Auffassung ihrer Mitmenschen nicht in Menschenwürde leben können

2 Gründe für die Armutsbekämpfung

1. Moralische Gründe:

Armut wird als ungerecht und inhuman angesehen

2. Instrumentelle Gründe:

es wird befürchtet, dass Armut Konflikte, polit. Radikalismus und Kriminalität nach sich zieht und dadurch die Gesellschaft zerfällt, wodurch auch wohlhabende beeinträchtigt werden

2 Armutskonzepte

1. Konzept der Ressourcenarmut:

Armut liegt dann vor, wenn zu wenige Hilfsmittel des Handelns vorhanden sind, insbesondere wenn Geld fehlt

2. Konzept der Lebenslagenarmut:

Armut liegt dann vor, wenn die konkreten Lebensbedingungen von Menschen Unterversorgung erkennen lassen

Armut in Deutschland

- Zwischen den 2WK wuchs der Anteil armer Menschen in Deutschland an
- Von der Nachkriegszeit bis Mitte der 1970er Jahre ging der Anteil armer Menschen stetig zurück
- Mitte der 1970er Jahre wuchs der Anteil relativ armer Menschen wieder an

Armut in Deutschland

Ausgelöst wurde diese Zwangslage durch:

- Arbeitslosigkeit
- Trennung/Scheidung
- Unerfahrenheit gegenüber dem Kredit- und Konsumangebot
- Dauerhafte Niedrigeinkommen

Risikogruppen

- Ältere
- Kinder
- Frauen
- 2-Eltern-Familien
- Alleinerziehende
- Ausländische Bevölkerung

Internationaler Vergleich mit den EU-Ländern

seltene Niedrigeinkommen:

- Skandinavien
- Luxemburg
- Niederlande

häufige Niedrigeinkommen:

- Griechenland
- Portugal
- Italien
- Spanien
- GB

Entwicklungstendenzen der Armut in modernen Gesellschaften

- in D, NL, GB, I hat die Zahl der armen Menschen in den 1980ern bis Mitte der 1990er deutlich zugenommen
- dennoch: kein allgemeiner Trend der Zunahme von Armut in modernen Gesellschaften
- im Ganzen hat sich das Armutsrisiko der Menschen in modernen Gesellschaften in den letzten 20 Jahren nicht sehr verändert
- aber: erhebliche Ungleichheiten der Armutsbelastung zwischen modernen Industriegesellschaften bleiben bestehen

Internationaler Vergleich weltweit

Im Verlauf der 1990er Jahre hat der Bevölkerungsanteil armer Menschen:

- in Ostasien und Südostasien deutlich abgenommen
- in Südasien leicht abgenommen
- in Lateinamerika, im mittleren Osten und in Nordafrika sowie in Zentralafrika gleich geblieben &
- in Europa und Zentralasien deutlich zugenommen

Deutsche Randschichten

- Arme
- Obdachlose
- Langzeitarbeitslose

Was ist eine Randschicht bzw. Randgruppe?

Bevölkerungsgruppen, die aufgrund gravierender Benachteiligung unterschiedlicher Art teilweise vom „normalen“ Leben der Gesellschaft ausgeschlossen sind.

1. Arme

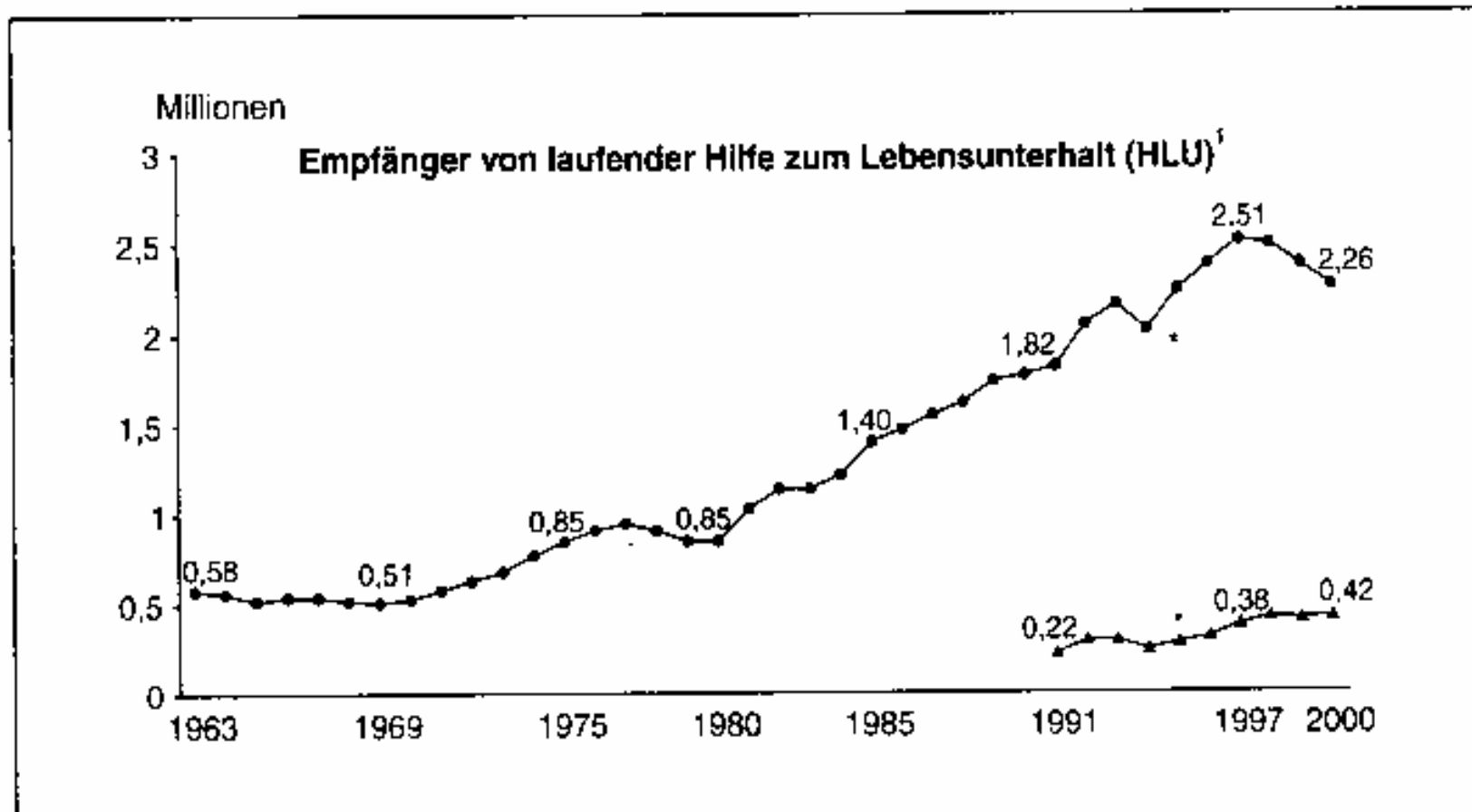
- Als Randschicht der Armen werden diejenigen Menschen bezeichnet, die an oder unterhalb der Armutsgrenze leben.
- Wenn Menschen über so geringe materielle, kulturelle & soziale Mittel verfügen, dass sie von der Lebensweise ausgeschlossen sind, die in dem Mitgliedstaat, in dem sie leben, als Minimum annehmbar ist.

Wie kann man Armut am Besten messen?

- Eine Armutsberichterstattung fehlt.
- Die Sozialhilfe liefert die längsten Datenreihe zur Armutsentwicklung.
- Sozialhilfe greift ein, wenn Personen nicht mehr in der Lage sind, das gesellschaftliche Existenzminimum aus eigener Kraft oder durch andere soziale Versorgungsleistungen zu sichern.
- Der Mindestbedarf, der durch die Sozialhilfe garantiert ist, wird als Armutsgrenze gesehen (40%-Grenze).

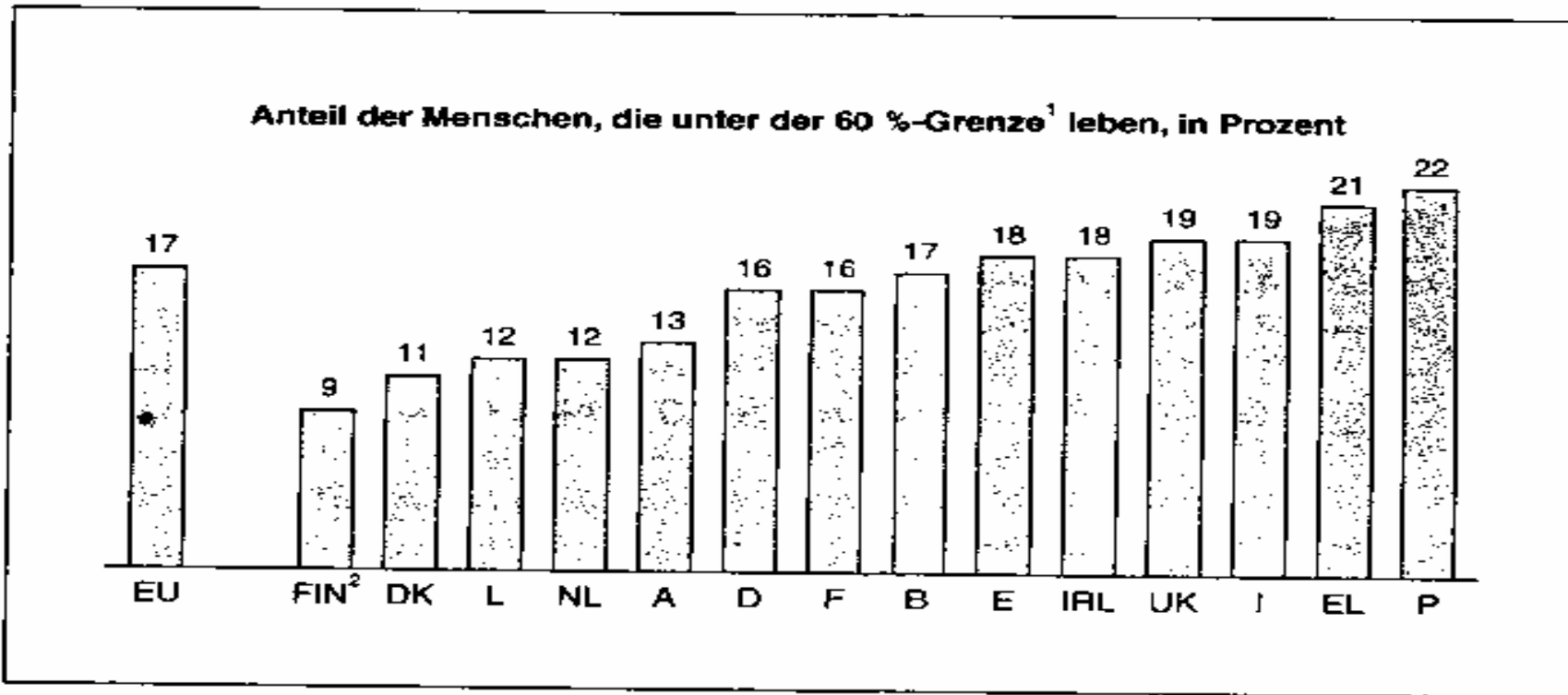
Anzahl der Sozialhilfeempfänger

Abb. 10.1: *Bekämpfte Einkommensarmut nach der Sozialhilfegrenze 1963–2000*



EU-Vergleich (60%-Grenze)

Abb. 10.3: *Relative Einkommensarmut in der Europäischen Union 1996*



UK = Vereinigtes Königreich EL = Griechenland für Schweden liegen keine Angaben vor

1 Median (vgl. Anm. 8)

2 1994

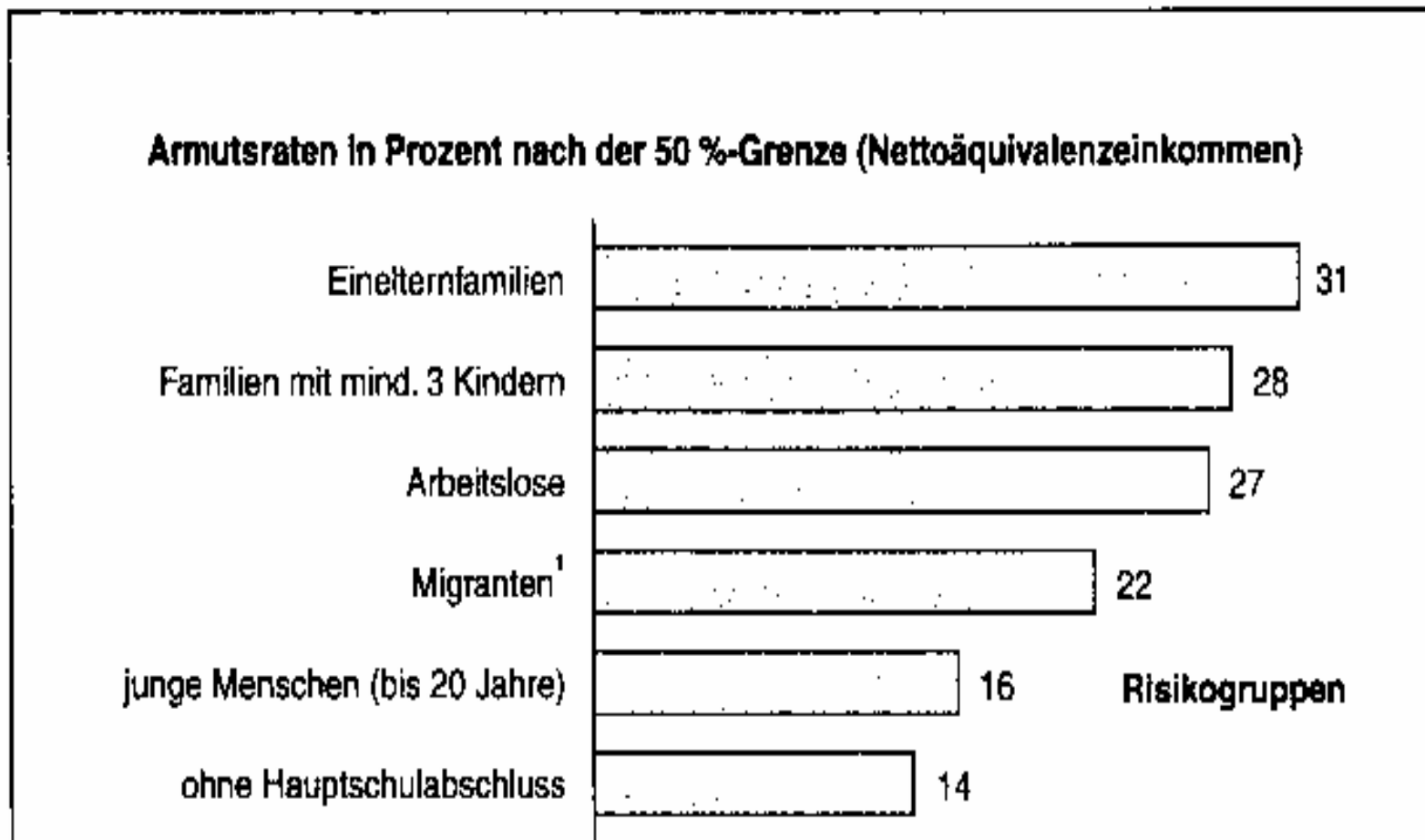
Quelle: eigene Grafik, Daten zusammengestellt nach EC/Eurostat 2000, 74.

Welche Risikogruppen gibt es?

- Früher: alte Menschen & Frauen
- Heute: alleinerziehende Mütter, kinderreiche Familien, Migranten (Türken, Ex-Jugoslawen, Italiener, Griechen, Spanier) und junge Menschen bis 20 Jahre

Risikogruppen

Abb. 10.4: Risikogruppen und Schutz vor Armut 2000



2. Obdachlose & Wohnungslose

- Die Zahl der Obdach- & Wohnungslose kann man nur schätzen.
- Durch die Ost-West-Wanderung seit Ende der 80er Jahre
→ Zunahme der Obdachlosen
 - Gipfel 1996 mit 930.000
 - Im Jahr 2000 hat sich die Anzahl halbiert (500.000)
- Zahl der Wohnungslose wird 130.000 bis 150.000 geschätzt.
 - Hauptsächlich betroffen sind alleinstehende Männer im Alter von 20 – 50 Jahren.
 - Der Frauenanteil liegt bei etwa 8 – 10%.

Hintergründe für Obdachlosigkeit:

- Mietschulden
- Armut & Arbeitslosigkeit
- Auch unverschuldete Notlage, wie Krankheit
- Familiäre Ereignisse, wie Scheidung

Wohnungslosigkeit = Letzte Stufe der sozialen Deklassierung

Eine Wohnung ist:

- Materielle Basis für Wärme, Schutz & Geborgenheit
 - Voraussetzung für Arbeit, Familie, Privatleben, Hygiene
 - Für bestimmte Formen der Kommunikation: Postzustellung, Internet, Fernsehen
 - Mindestmaß an sozialer Anerkennung
- ➔ Ein Leben auf der Straße bedeutet:

„Ausschluss aus der Welt !!!“

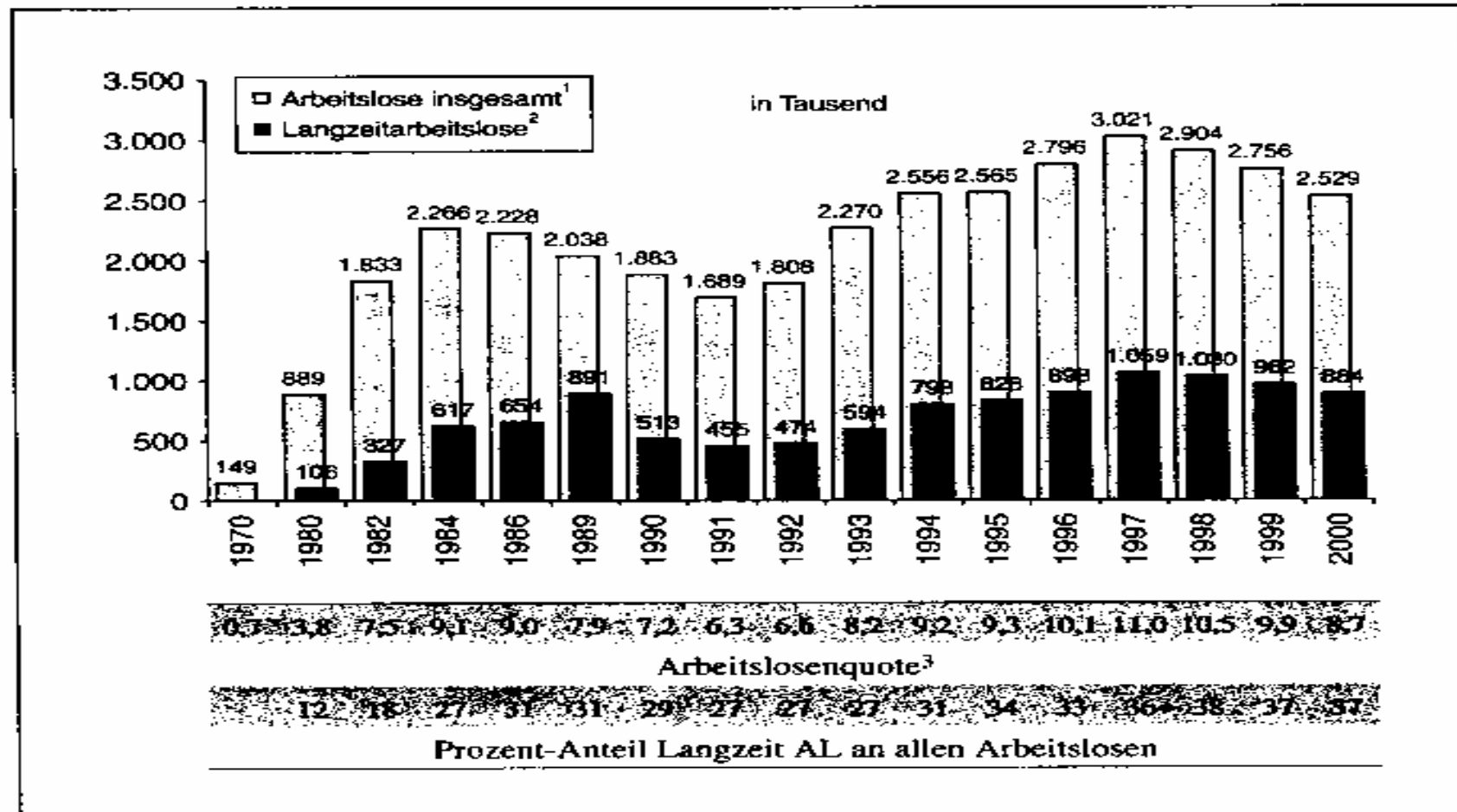
3. Langzeitarbeitslose (mehr als 1 Jahr arbeitslos)

Gründe für die Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik:

- Vernichtung von Arbeitsplätzen
 - Massive Zuwanderung von Spätaussiedlern & Ostdeutschen
 - Zunehmende Erwerbsbeteiligung der Frauen
- ➔ Langzeitarbeitslose sind seit den 80er Jahren eine neue Randschicht

Arbeitslose und Langzeitarbeitslose in W-D

Abb. 10.6: *Arbeitslose und Langzeitarbeitslose (Westdeutschland 1987–2000)*



1 Jahresdurchschnitt

2 länger als 1 Jahr erwerbslos, Angaben jeweils Ende September

3 Arbeitslose in Prozent der abhängigen Erwerbspersonen (ohne Soldaten)

Quellen: BMAS 1995, Tab. 2.10; IWD 2001, 14 f.; StBA; eigene Berechnungen nach BfA.

Vergleich zu Ostdeutschland

Was war in der alten DDR?

- Keine Langzeitarbeitslose & Obdachlose;
Sozialhilfeempfänger existierten aber nur sehr gering
- Verfassungsmäßig garantiertes Recht auf Arbeit →
Pflicht zur Arbeit
- Es gab eine geringe Anzahl Sozialhilfeempfänger →
1989 ca. 5500
- Niedrige Mieten → Armut führte nicht zur
Wohnungslosigkeit

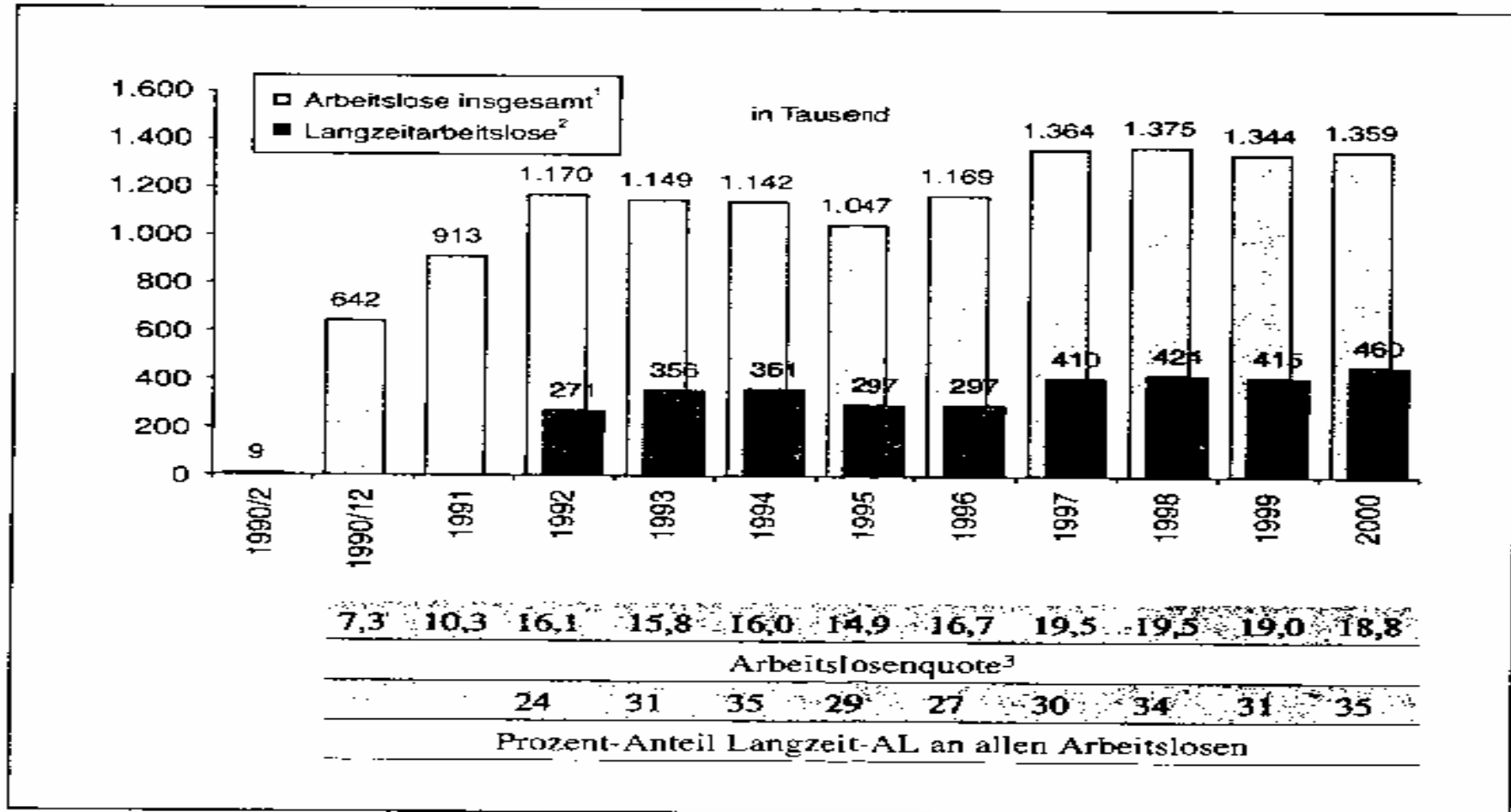
Vergleich zu Ostdeutschland

Aber: Wie sah es nach dem Mauerfall aus?

- Arbeitsmarktkrise
- Bis zum Sommer 1992 verschwanden ca. 1/3 aller Arbeitsplätze
- Zwischen 1989 und 1991 waren nur 36% der Erwerbstätigen durchgehend beschäftigt
- Anstieg der Arbeitslosenquote
- Anstieg der Langzeitarbeitslosen
- Durch den starken Anstieg von Mieten → Obdachlosigkeit & Wohnungslosigkeit

Graphische Darstellung

Abb. 10.9: Arbeitslose und Langzeitarbeitslose (Ostdeutschland 1990–2000)



1 Jahresdurchschnitt

2 länger als 1 Jahr erwerbslos, 1992 Schätzungen

3 Arbeitslose in Prozent der abhängigen Erwerbspersonen (ohne Soldaten)

Quellen: BMAS 1995, Tab. 2.10; IWD 2001, 14 f.; StBA; eigene Berechnungen nach BfA.